

# SDSN Germany: Was wollen wir in den nächsten zwei Jahren erreichen?

Bonn/Potsdam, 24. Oktober 2014

## 1. Gutes Leben für alle in den Grenzen unserer Erde: Entscheidungsjahr 2015

Für das Jahr 2015 haben sich die Regierungen der Welt im Post-2015 Prozess vorgenommen, universell gültige Nachhaltige Entwicklungsziele (SDGs<sup>1</sup>) zu vereinbaren, ein neues Klimaabkommen<sup>2</sup> abzuschließen und finanzielle Mittel für weltweite nachhaltige Entwicklung zu mobilisieren<sup>3</sup>. Alle Seiten müssen aber noch große zusätzliche Anstrengungen zeigen, um die Verhandlungen mit anspruchsvollen und glaubwürdigen Ergebnissen erfolgreich abschließen zu können. Noch größer wird die Herausforderung sein, diese Ergebnisse dann in allen Ländern der Erde zeitgerecht umzusetzen. Gesellschaft, Wirtschaft und Politik stehen aber auch dann in der Verantwortung zu handeln, wenn die Verhandlungen selber nicht erfolgreich sein sollten. Gleichzeitig zeigen viele soziale und technologische Initiativen und Innovationen in allen Teilen der Welt, dass zukunftsorientiertes Handeln möglich ist.

Mit universell gültigen SDGs wird die Welt Neuland betreten. Die bis zum Jahr 2015 geltenden Millenniumsentwicklungsziele (MDGs<sup>4</sup>) konzentrierten sich auf Armutsreduzierung und bezogen sich primär auf die Entwicklungsländer. Die SDGs sollen weitergehen und sich auf alle Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und auf alle Länder beziehen. Ihr Ziel ist eine wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltige Zukunft für unseren Planeten sowie für heutige und künftige Generationen. Damit müssen ab 2015 alle Länder ihre Entwicklungspfade grundlegend neu ausrichten. Ein „Weiter so“ ist keine Option. Auch Deutschland wird neue Lösungen für seine künftige Entwicklung finden müssen und in diesem Sinne auch ein Entwicklungsland sein. Die Notwendigkeit eines solchen Paradigmenwechsels im Rahmen einer globalen Partnerschaft ist im Bewusstsein von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft noch nicht ausreichend angekommen, Nachhaltigkeit noch nicht zu einer breiten gesamtgesellschaftlichen Bewegung und Selbstverständlichkeit geworden.

Deutschland hat gleichwohl in den letzten zwei Jahrzehnten einige Schritte auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung eingeleitet und nimmt in den Augen vieler international eine Vorbildrolle ein. Bereits seit 2002 gibt es eine „Nationale Strategie für nachhaltige Entwicklung“ sowie Strukturen und Prozesse zu ihrer Umsetzung und Weiterentwicklung, die im

---

<sup>1</sup> Sustainable Development Goals; die SDGs sollen im September 2015 in den Vereinten Nationen von einem Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs beschlossen werden.

<sup>2</sup> Das neue Klimaabkommen soll im Dezember 2015 in Paris von der 21. Vertragsstaatenkonferenz (COP21) der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen beschlossen werden.

<sup>3</sup> Die dritte VN-Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung soll im Juli 2015 in Addis Abeba stattfinden.

<sup>4</sup> Millennium Development Goals; die MDGs wurden im September 2000 in den Vereinten Nationen von einem Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs beschlossen.

Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung gebündelt werden. Die deutsche „Energiewende“ mit ihrer Verbindung von anspruchsvollen CO<sub>2</sub>-Reduzierungszielen und dem Ausstieg aus der Atomenergie findet weltweit Beachtung. Andererseits bleibt Deutschland in der Umsetzung nachhaltiger Entwicklung in wichtigen Bereichen deutlich hinter den selbst gesetzten Zielen zurück, z.B. bei der sparsamen und effizienten Nutzung von Energie und Rohstoffen, im Immobiliensektor, bei umweltschonender Mobilität, bei umweltverträglicher Landbewirtschaftung oder beim Erhalt und Schutz von Artenvielfalt und Lebensräumen sowie im Bereich "Internationale Verantwortung" z.B. bei der finanziellen Unterstützung nachhaltiger Entwicklung weltweit.<sup>5</sup> Darüber hinaus sind eine Reihe möglicher SDGs und die dazugehörigen Umsetzungsinstrumente in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (noch) nicht abgebildet. Insgesamt fehlt es der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und den mit ihr verbundenen Strukturen und Prozessen an politischer Zentralität und Einfluss sowie an Anerkennung und Unterstützung durch die „Mitte der Gesellschaft“. Auch die Ergebnisse und Empfehlungen der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“<sup>6</sup> werden in der politischen und gesellschaftlichen Debatte noch nicht annähernd ausreichend aufgegriffen.

Viele der großen Herausforderungen können nur durch unternehmerische und technologische Transformation gelöst werden. In der deutschen Wirtschaft sind Bewusstsein und Engagement für nachhaltige Entwicklung in den letzten Jahren gewachsen. Die Entwicklung umweltfreundlicher Technologien ist ein Markenzeichen Deutschlands und immer mehr Unternehmen machen Nachhaltigkeit zu einem integralen Bestandteil ihrer Wachstums- und Innovationsstrategie. Gleichzeitig fehlt es aber an Instrumenten und Rahmenbedingungen, die wertvolle Einzelinitiativen verbreitern und öffentlich nutzbar machen sowie Innovationsstaus auf einzelwirtschaftlicher oder Branchenebene überwinden. Viel zu langsam verbreitet sich die Einsicht, dass die Rolle der Wirtschaft sich verändert: Politik, Gesellschaft und Wirtschaft müssen gemeinsam und partnerschaftlich den Wandel zu nachhaltiger Entwicklung bewerkstelligen. International kann und muss das Technologie- und Lösungsland Deutschland einen besonderen Beitrag leisten.

Die bevorstehende Fortschreibung der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und der deutsche G7-Vorsitz bieten eine große Chance und die Herausforderung, zu anspruchsvollen weltweiten Zielen beizutragen und die Strukturen und Prozesse für ihre Umsetzung wirksam zu gestalten – weltweit, in Deutschland selber und in seinem Außenhandeln.

## **2. Wissen und Handeln für nachhaltige Entwicklung in Deutschland: SDSN Germany**

SDSN Germany<sup>7</sup> bündelt Wissen, Erfahrung und Kapazitäten deutscher Wissenschafts-, Wirtschafts-, und zivilgesellschaftlicher Organisationen, um eine nachhaltige Entwicklung Deutschlands und deutsches Engagement für nachhaltige Entwicklung weltweit zu fördern. Zu diesem Zweck fördert SDSN Germany wissenschaftliche, gesellschaftliche und politische Diskussionen auf dem Gebiet nachhaltiger Entwicklung in Deutschland sowie konkrete Initiativen für nachhaltige Entwicklung in Deutschland und weltweit.

---

<sup>5</sup> Vgl. Indikatorenbericht 2014 des Statistischen Bundesamtes (Nachhaltige Entwicklung in Deutschland)

<sup>6</sup> Vgl. Schlussbericht „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“ vom 3. Mai 2013 (BT-Drs. 17/13300)

<sup>7</sup> SDSN Germany wurde am 14. April 2014 als Netzwerk deutscher Wissensinstitutionen gegründet, die Mitglieder des weltweiten Sustainable Development Solutions Network (SDSN) sind. SDSN Germany lädt weitere Organisationen und Persönlichkeiten als Partner seines Netzwerks ein. Vgl. auch Fußnote 8.

Der Arbeit von SDSN Germany liegt ein umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis zugrunde, das wirtschaftliche, soziale, ökologische sowie politische, kulturelle und Gender-Dimensionen gesellschaftlicher Transformationsprozesse gleichermaßen berücksichtigt. In diesem Zusammenhang fördert SDSN Germany vor allem technologiebasierte, politische und institutionelle Nachhaltigkeitsstrategien, die durch wissenschaftliche Erkenntnisse und gesellschaftliche Diskussionsprozesse abgesichert und legitimiert sind. Die Wende zu nachhaltiger Entwicklung ist eine Herausforderung, der sich alle Akteure aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft je für sich alleine und wo immer nötig in Allianzen stellen müssen. SDSN Germany wird sich deshalb nicht nur in politische, sondern auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Prozesse und Strukturen einbringen und dabei auch die Frage nach Treibern und Blockierern von Wandel stellen. Auch die Wissenschaft muss dazu beitragen, dass ihre Erkenntnisse und Empfehlungen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft besser verarbeitet werden können.

Das globale SDSN (Sustainable Development Solutions Network)<sup>8</sup> hat zur weltweiten Diskussion zu nachhaltigen Entwicklungszielen u.a. durch seinen Bericht an den VN-Generalsekretär vom Juni 2013 („An Action Agenda for Sustainable Development“ mit zehn konkreten SDG-Vorschlägen) und seinen Bericht vom Mai 2014 zu Indikatoren für nachhaltige Entwicklungsziele („Indicators for Sustainable Development Goals“) beigetragen. Mit seinem Deep Decarbonization Pathways Project (DDPP) unterstützt das SDSN unter Mitwirkung verschiedener deutscher Partner die Klimaverhandlungen. Der erste Bericht („Pathways to Deep Decarbonization“)<sup>9</sup> wurde beim VN-Klimagipfel am 23. September 2014 vorgestellt.

### **3. Was wollen wir in den nächsten zwei Jahren erreichen?**

SDSN Germany will in den nächsten zwei Jahren einen spürbaren Beitrag dazu leisten, dass nachhaltige Entwicklung und die künftigen SDGs auch in Deutschland und Europa zum zentralen Referenzpunkt für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft werden. Die konsequente Verbindung der eigenen gesellschaftlichen Entwicklungsanstrengungen mit globalen Leitbildern und Zielen erfordert ein neues Denken und Bewusstsein – bei jedem Einzelnen und in der Öffentlichkeit.

Wir wollen dazu beitragen, dass die Bundesregierung in 2015 im Rahmen des deutschen G7-Vorsitzes sowie in der Europäischen Union maßgebliche Beiträge zur Formulierung anspruchsvoller Nachhaltigkeits- und Klimaziele, zu entsprechenden Selbstverpflichtungen für deren Umsetzung in den G7-Ländern und in der EU sowie zur Einlösung der bestehenden internationalen Finanzierungsversprechen leistet.

Wir wollen zusammen mit interessierten Partnern mögliche Umsetzungspfade der SDGs für Deutschland erarbeiten, die sich aus den künftigen weltweiten SDGs ableiten, diese konkretisieren und anspruchsvoll weiterentwickeln. Wir wollen dies als Beitrag für die anstehende Fortschreibung, Neufassung und Stärkung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie organisieren, die zum zentralen Umsetzungsinstrument der SDGs in und durch Deutschland werden sollte.

---

<sup>8</sup> Das globale SDSN wurde im Sommer 2012 unter der Schirmherrschaft des VN-Generalsekretärs gegründet und mobilisiert wissenschaftlichen und technologischen Sachverstand aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft für nachhaltige Entwicklung (vgl. [www.unsdsn.org](http://www.unsdsn.org)).

<sup>9</sup> <http://unsdsn.org/what-we-do/deep-decarbonization-pathways/>

Wir wollen Vorschläge entwickeln, wie Deutschland als weltoffenes und international hochgradig verflochtenes Land die weltweiten SDGs zum Leitmotiv seiner Außenbeziehungen und seiner Mitgestaltung globaler Politiken z.B. bei Welthandelsstrukturen machen kann. Bereits die nationale Umsetzung von SDGs in Deutschland kann in einer Reihe von Fällen wie bei Klima- oder Artenschutz einen unmittelbaren globalen Beitrag leisten. Darüber hinaus gilt es, Deutschlands europäische und internationale Politik als proaktives Handeln für weltweit nachhaltige Entwicklung anzulegen und die Breite der Außenbeziehungen so zu gestalten, dass sie zu nachhaltiger Entwicklung in anderen Ländern und weltweit beitragen. Geopolitik muss heute Politik für die Erde und ihre Menschen sein.

Wir wollen zusammen mit dem Rat für nachhaltige Entwicklung, dem Parlamentarischen Beirat für nachhaltige Entwicklung und anderen Akteuren Initiativen ergreifen, um die deutsche „Nachhaltigkeitsarchitektur“ so zu stärken, dass sie eine neue nationale Nachhaltigkeitsstrategie wirksam umsetzen kann und auch die SDG-Erreichung begünstigt. Der 2013 vorgelegte Peer Review der deutschen Nachhaltigkeitspolitik<sup>10</sup>, die künftigen SDGs und das neue Klimaabkommen sowie die Fortschreibung der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie bis 2016 setzen dafür wichtige Anregungen und zwingende Impulse, die Bürgerdialoge der Bundesregierung zu Lebensqualität<sup>11</sup> und der Prozess zur Zukunftscharta EINEWELT - Unsere Verantwortung<sup>12</sup> bieten zusätzliche Chancen. Das „Abspulen eines weiteren Routineprozederes“ (Peer Review, S. 70) kann keine Option sein. Nur mit einer wirksamen eigenen Umsetzungs- und Überprüfungsarchitektur kann Deutschland international glaubwürdig entsprechendes von anderen fordern und erwarten. Hierbei werden auch die Parlamente eine wachsende Rolle spielen müssen.<sup>13</sup> Darauf aufbauend möchten wir unterstützen, dass sich Deutschland mit der fortgeschriebenen Nachhaltigkeitsstrategie und weiteren Umsetzungsverpflichtungen zu nationalen Zielen nachhaltiger Entwicklung dem internationalen Review-Verfahren stellt, das ab 2016 beim Hochrangigen Politischen Forum für nachhaltige Entwicklung (HLPPF<sup>14</sup>) der VN geplant ist.

Aus der Breite von SDGs und Klimawandel wollen wir exemplarisch solche Themen vertieft behandeln, bei denen Deutschland entweder seiner Vorreiterrolle weiter gerecht werden muss (z.B. Energiewende) oder besonderen Nachholbedarf hat (z.B. nachhaltiger Konsum/Kreislaufwirtschaft) oder eine wichtige Rolle in der Zusammenarbeit mit anderen Ländern spielen kann (z.B. Nachhaltigkeits-/Klimaaußenpolitik; Technologie- und Wissenstransfer, Nachhaltigkeitsarchitektur).

Zusammen mit Akteuren aus der Wirtschaft wollen wir auf systemischer Ebene Wege zu einer Weiterentwicklung und Vernetzung der Nachhaltigkeitsstrategien von Unternehmen und ihrer Verbindung zu den SDGs und den nationalen Nachhaltigkeitsstrategien aufzeigen. Dabei wollen wir auch den Finanzsektor einbeziehen. Darüber hinaus wollen wir im Verbund von Wirtschaft und Wissenschaft konkrete Lösungen für drängende Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung z.B. bei Lieferketten oder Ressourceneffizienz erarbeiten und verbreiten.

---

<sup>10</sup> Sustainability – Made in Germany: The Second Review by a Group of International Peers, commissioned by the German Federal Chancellery, September 2013

<sup>11</sup> [www.dialog-ueber-deutschland.de](http://www.dialog-ueber-deutschland.de)

<sup>12</sup> [www.zukunftscharta.de](http://www.zukunftscharta.de)

<sup>13</sup> Vgl. Nachhaltigkeit und Parlamente – Bilanz und Perspektiven Rio+20: TAB-Arbeitsbericht Nr. 155, Berlin 2012

<sup>14</sup> High Level Political Forum

#### 4. Wovon lassen wir uns leiten?

Ziele nachhaltiger Entwicklung haben einen globalen Anspruch. Ihre Legitimität muss sich aber in regionalen und lokalen Zusammenhängen bewähren. Die mit den künftigen SDGs verbundenen Werte und Ansprüche müssen auf allen Ebenen intensiv und umsetzungsorientiert diskutiert werden. Eine nachhaltige Entwicklung der Weltgesellschaft(en) erfordert Kooperationen, die ohne einen transkulturellen Verständigungsprozess nicht zu erfolgreicher Umsetzung führen werden. Zwei Leitplanken müssen den Rahmen für die Ziele nachhaltiger Entwicklung sowie ihre Umsetzung bilden: Menschenrechte und menschliche Sicherheit sowie planetare wie lokale ökologische Grenzen.

Das Verfolgen gemeinsamer Ziele wird immer wieder zu Fragen der Gerechtigkeit führen, welche stets neu und dynamisch interpretiert werden müssen: innerhalb von Gesellschaften, zwischen Gesellschaften und im Verhältnis zu künftigen Generationen. Im Sinne gerechter Teilhabe muss dabei in allen Gesellschaften besondere Aufmerksamkeit den Schwächsten und Ausgeschlossenen gelten, die am meisten unter nicht-nachhaltiger Entwicklung zu leiden haben.

Ohne Abbau von Ungleichheiten und ohne faire Lastenteilung bei Anstrengungen, Risiken und Nutzen wird Handlungsfähigkeit im Sinne sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit sowie demokratischer Prozesse kaum erreichbar sein. Globale Ziele bedeuten eine gemeinsame Verantwortung, in welcher die unterschiedlichen Akteure (Nationen, Sektoren, Organisationen und die Individuen) jeweils spezifische Verantwortlichkeiten haben. Eine besondere Rolle kommt den wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Eliten aller Gesellschaften zu, die mit ihrem Beispiel großen Einfluss auf Produktions- und Konsummuster nehmen. Ohne die wechselseitige Verbindung der sozialen und der ökologischen Frage und eine kulturelle Verankerung von Nachhaltigkeit können beide nicht angemessen beantwortet werden. Ohne eine national wie international nachhaltige Gestaltung des öffentlichen und privaten Finanzsektors können erfolgreiche Bemühungen in anderen Dimensionen schnell zunichte gemacht werden.

Universalität muss zum Markenzeichen einer neuen globalen Agenda für nachhaltige Entwicklung werden. Universalität bedeutet einerseits, dass sich alle Staaten sowohl zu globalen (kollektiven) Zielen als auch zu gemeinsamen Zielen für alle Gesellschaften verpflichten. Andererseits verlangt Universalität aber auch, dass jedes einzelne Land seine jeweils eigenen Entwicklungsambitionen kompatibel mit dieser Universalität formuliert. Universalität ist damit alles andere als Homogenität oder Gleichmacherei. Universalität fordert, das jeweils Besondere anzuerkennen sowie im universellen Kontext zu sehen und zu entwickeln. Für ärmere Länder (LIC<sup>15</sup>) werden die Überwindung von Hunger und absoluter Armut im Mittelpunkt stehen, für Mitteleinkommensländer (MIC<sup>16</sup>) geht es darüber hinaus um eine Transformation zu inklusiven nachhaltigen Wissensgesellschaften. Reichere Länder (HIC<sup>17</sup>) müssen Fehlwicklungen korrigieren, Wohlstand im Rahmen der planetaren Grenzen neu definieren, sichern und teilen sowie auch Schrumpfungsprozesse nachhaltig gestalten. Universalität geht aber über die Welt

---

<sup>15</sup> Low Income Countries (Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf und Jahr geringer als 1.035 USD, 2013)

<sup>16</sup> Middle Income Countries (BNE pro Kopf und Jahr bis zu 12.615 USD, 2013; Lower Middle Income Countries bis zu 3.975 USD)

<sup>17</sup> High Income Countries (BNE pro Kopf und Jahr über 12.615 USD)

der Staaten und Politik hinaus und nimmt auch Akteure aus der Breite von Gesellschaft und Wirtschaft mit in die Verantwortung.<sup>18</sup>

Die in 2015 zu vereinbarenden Ziele für weltweit nachhaltige Entwicklung sowie auch konkreter zum Klimawandel müssen genauso wie die zur Finanzierung nachhaltiger Entwicklung gleichzeitig ehrgeizig und realistisch sowie in hohem Maße verbindlich sein. Alle drei Bereiche stehen in einem engen inneren Zusammenhang und müssen gemeinsam in den Blick genommen werden, gerade weil nicht alles überall geregelt werden kann. Das Zusammenspiel der drei Verhandlungsstränge darf nicht zu einer Spirale nach unten führen, sondern muss als positive Dynamik für ein anspruchsvolles Gesamtergebnis gestaltet werden. Um dramatische Folgen des Klimawandels zu vermeiden, ist das 2°-Limit für die maximale Erderwärmung zur kategorischen Handlungsmaxime zu machen. Ein mehrdimensionales kohlenstoffarmes Entwicklungskonzept ist eher im Rahmen von SDGs als in einem Klimaabkommen zu verankern. Das zügige Einlösen bereits gegebener Versprechen insbesondere zur Finanzierung nachhaltiger Entwicklung könnte mehr positive Dynamik auslösen als unverbindliche neue Beliebigkeiten.

## **5. Wie wollen wir unsere Ziele erreichen?**

SDSN Germany will die Suche nach und die Erarbeitung von neuen „Lösungen“ in den Vordergrund seiner Netzwerkarbeit stellen und in enger Verbindung zur gesellschaftlichen Debatte und zu bestehenden Prozessen in Politik und Wirtschaft wirken. Wir wollen Fragen stellen und gemeinsam mit anderen Antworten entwickeln.

Die Dialogformate des Netzwerkes sollen Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik Möglichkeiten des Austausches und der Entwicklung neuer Initiativen und Lösungen jenseits traditioneller Milieus und „Silos“ eröffnen, die dann auch in Gesprächen mit hochrangigen Entscheidungsträgern weiterverfolgt werden. Über größere öffentliche Veranstaltungen und Kooperationen mit überregionalen Leitmedien wollen wir Bewusstsein und Bereitschaft von Politik und Gesellschaft stärken, deutliche Kurskorrekturen für global nachhaltige Entwicklung vorzunehmen.

In fokussierten Forschungs- und Beratungsprozessen von SDSN-Mitgliedern und -Partnern wollen wir erste Impulse für neue gesellschaftliche und technologische Lösungen entwickeln, sowie deren Umsetzung durch Orientierungspapiere und in Konsultationsprozessen vorantreiben (z.B. bei der Umsetzung von SDGs und Klimazielen in Deutschland und Europa sowie in Deutschlands Außenbeziehungen).

Das Netzwerk und seine Mitglieder werden sich darüber hinaus aktiv an bestehenden anderen Dialog- und Kooperationsformaten in Deutschland und Europa beteiligen und deutsche Erfahrungen und Lösungen in das globale SDSN sowie in die weltweite Diskussion und Umsetzung einer künftigen universellen Agenda für nachhaltige Entwicklung einbringen.

Nach Abschluss des Jahres 2015 wird SDSN Germany einen Bericht über die gewonnenen Erfahrungen und die erzielten Ergebnisse sowie Vorschläge für nächste Schritte vorlegen.

---

<sup>18</sup> Vgl. beispielhaft die „Guiding Principles on Business and Human Rights“ (UNGPs; UHCHR, 2011)